

Ann. Naturhistor. Mus. Wien	78	551—556	Wien, Dezember 1974
-----------------------------	----	---------	---------------------

## Buchbesprechungen

**Dathe, Heinrich: Handbuch des Vogelliebhhabers.** — Erster Band. Ein Leitfaden für Vogel-freunde und Vogelzüchter. — Herausgegeben von Prof. Dr. sc. Dr. h. c. Heinrich DATHE unter Mitwirkung von Dipl.-Landw. Joachim HAENSEL, Doz. Dr. sc. med. vet. Harry KRONBERGER, Hans Joachim MICHAELIS und Dipl.-Landw. Martin MOSIG. — 336 Seiten mit 100 Farb- und Schwarzweißfotos auf Tafeln und Abbildungen im Text. — VEB Deutscher Landwirtschaftsverlag, Berlin 1974. — Preis MDN 73,—.

Der vorliegende erste Band der Reihe, die sich besonders an den Vogelliebhhaber und Züchter wendet, enthält zunächst allgemeine Kapitel über die Haltung, Ernährung sowie über die Krankheiten der Vögel, die jeweils aus der Feder erfahrener Spezialisten stammen. Dementsprechend ist die Behandlung gründlich, wobei aber doch die übersichtliche Anordnung und Gliederung hervorgehoben werden soll. Der auf S. 121 beginnende spezielle Teil mit der Beschreibung der einzelnen Vogelarten fängt mit den Papageien (Psittacidae) als den heute wohl bei den Vogelliebhhabern beliebtesten Exoten an. Nach einer gedrängten Einleitung werden die Arten in systematischer Reihenfolge einzeln behandelt. Auf eine kurze Beschreibung folgen Absätze über die Herkunft und die Lebensweise im Freien, über Stimme und Balz und schließlich — natürlich am ausführlichsten — über Haltung und Zucht. Unterarten werden nur fallweise erwähnt. Aus neuerer Zeit werden vor allem Arbeiten aus dem Herkunftsland des Werkes berücksichtigt. Die zweite in diesem Band behandelte Vogelgruppe sind die Tauben (Columbidae), deren Besprechung auf S. 249 beginnt. Bei den Papageien wird zwar mit 78 Arten rund ein Viertel aus der Formenfülle dieser Familie besprochen, die Auswahl erfolgte aber etwas willkürlich und wahrscheinlich nach den in der DDR vertretenen Arten. Bei den Tauben werden zwar nur 38 Arten einzeln behandelt, aber bei der geringeren, für die Haltung in Käfig und Voliere geeigneten Formenzahl ist die Auswahl umfassender und es sind alle auch bei uns gehaltenen Vertreter dieser Gruppe enthalten.

Der Text gefällt durch angenehmen Druck und übersichtliche Anordnung. Bei den Farbbildern (übrigens zeigen sie nur Papageien) ist die Wiedergabe der Schärfe und Farben nicht immer bestens, im allgemeinen aber doch befriedigend gelungen. Manchmal stört allerdings der grelle Hintergrund. Die Schwarzweißbilder sind gleichfalls nach Fotos angefertigt und teilweise zu stark vergrößert, sodaß die Schärfe darunter leidet. Leider fehlt sowohl im Text ein Hinweis auf die Abbildungen als auch bei den Fotos die Angabe der Seite, auf der die abgebildete Art im Text behandelt ist. Dadurch muß man unnötig oft herumbliättern und suchen. Ein Sachwortverzeichnis ist aber vorhanden, während das Verzeichnis der im Text zitierten Veröffentlichungen wohl erst in einem späteren Band enthalten sein wird. Dadurch wird die Benützbarkeit des Handbuchs als Nachschlagewerk erschwert, solange nicht alle Bände vorliegen. Für denjenigen, der sich über die geläufigsten Vertreter der behandelten Gruppen und ihre Haltung und Zucht rasch informieren will, ohne zu genau auf Einzelheiten eingehen zu wollen, ist das vorliegende Handbuch jedoch eine empfehlenswerte Informationsquelle, sodaß man auf ein baldiges Erscheinen der weiteren Bände hoffen darf.

HERBERT SCHIFTER

**Eisentraut, M.: Die Wirbeltierfauna von Fernando Poo und Westkamerun.** — Bonner Zoologische Monographien No. 3. — 428 S. und 5 Tafeln. — Zoologisches Forschungsinstitut und Museum Alexander Koenig, Bonn 1973. — Preis: DM 45,—.

Nachdem sich der Autor lange Zeit eingehend mit der faunistischen Bearbeitung der Wirbeltierfauna des Kamerungebirges beschäftigt hat, lag eine Ausdehnung der

Forschungen auf benachbarte Gebiete nahe. Die Ergebnisse dreier weiterer Reisen in den Jahren 1962–1968 werden nun in einem weiteren Heft der „Bonner Zoologischen Monographien“ vorgelegt. Besonderes Augenmerk wird dabei der dem afrikanischen Kontinent vorgelagerten Insel Fernando Poo gewidmet. Eingehend besprochen werden in systematischer Reihenfolge die Vogel- und Säugetierarten, während die Reptilien, Amphibien und Fische nur in Form einfacher Artenlisten aufscheinen. Neu benannt wird der Specht *Campethera tullbergi insularis*, da der vom Verfasser bereits 1968 verliehene Name *Campethera tullbergi poensis* präokkupiert ist. Bei der Auswertung des Sammlungsmaterials aus Westkamerun wird aus den Rumpi-Bergen der Nektarvogel *Anthreptes rectirostris amadoni* als neue Unterart beschrieben; von den Unterarten der Nachbargebiete unterscheidet er sich nur durch seine geringe Größe. Interessant ist vor allem die häufige Gegenüberstellung der Maße von den Inselformen und ihren Verwandten vom Festland.

Bei der Auswertung des reichhaltigen Materials und der Literatur wird sodann im zweiten Teil der Monographie versucht, die Auswirkungen der pleistozänen Klimaschwankungen auf die heutige Faunenverteilung auf Fernando Poo und auf dem Festland herauszuarbeiten. Auch dabei stützt sich der Verfasser allerdings vornehmlich auf die Vögel und Säugetiere. Auffallend ist, daß ein relativ hoher Prozentsatz der Wirbeltierarten von Fernando Poo der Montanfauna angehört. Das wird damit erklärt, daß die Insel während des Gambliums (= Würm-Eiszeit) durch eine Landbrücke mit dem Kameruner Festland verbunden und der größte Teil der Insel von Montanwald bedeckt war. Die Montanfauna von Fernando Poo zeigt überhaupt eine nahe Verwandtschaft mit derjenigen der Westkameruner Berge. Der Verfasser kommt auch zum Schluß, daß die mit der nachpleistozänen Wiedererwärmung einsetzende Faunenbewegung auf dem Festland bis heute nicht zum Abschluß gekommen ist.

Auch dieses neue Heft der „Monographien“ besticht wieder durch seine gediegene Ausstattung — diesmal sogar unter Beigabe von 5 im Druck ausgezeichneten Farbtafeln — und wird aufgrund seines Inhalts in Zukunft zu den Standardwerken zu zählen sein, die von weiteren Bearbeitern afrikanischer Faunen und Verbreitungsprobleme keinesfalls übergangen werden dürfen.

HERBERT SCHIFTER

**Flößner, Dietrich: Kiemen- und Blattfüßer, Branchiopoda; Fischläuse, Branchiura. —**

Die Tierwelt Deutschlands, 60. 501 Seiten, 201 Abb. — VEB Gustav Fischer Verlag Jena, 1972. — Preis M 101,50.

Die Darstellung beider Unterklassen gliedert sich in je einen Allgemeinen Teil, der bei den Branchiopoden aus den Kapiteln Morphologie, Anatomie, Entwicklung, Verwandtschaft, Vorkommen und Lebensweise, Ökologische Bedeutung und Untersuchungstechnik besteht, bei den Branchiura aus Morphologie, Anatomie, Entwicklung, Lebensweise und Untersuchungstechnik; weiters aus je einem speziellen Teil. Die Bestimmung der Arten wird durch übersichtliche Schlüssel erleichtert. Die Darstellung der Arten ist durch Hervorhebung der einzelnen Abschnitte (Weibchen, Männchen, Größe, Färbung, Verbreitung, Bionomie, Variabilität) sehr gut überblickbar. Die Unterscheidung einiger sehr ähnlicher Arten wird durch tabellarische Gegenüberstellung der Merkmale erleichtert. Fast alle Arten werden auch durch Strichzeichnungen dargestellt. Insgesamt werden 201 Abbildungen gegeben. Das Inhaltsverzeichnis ist zugleich ein bis zur Gattung reichender Überblick über das System. Systematisch wird die Unterklasse Branchiopoda wieder als einheitliche Gruppe aus Anostraca und Phyllopoda bestehend, aufgefaßt, wobei aber die Sonderstellung der Anostracen betont wird. Die Cladoceren werden als polyphyletisch aus Vorfahrengruppen der Diplostraken (durch Neotherie) entstanden aufgefaßt. Diese Ansicht findet jedoch keinen Niederschlag im System, hier werden sie zur Unterordnung Cladocera zusammengefaßt und den Conchostracen gegenübergestellt.

Die Branchiura werden wie üblich als geschlossene Gruppe betrachtet, die verwandtschaftlich den Copepoden am nächsten steht, von diesen aber eindeutig zu unterscheiden ist. Ähnlichkeiten in der Ausgestaltung der Kopffextremitäten mit Caligusarten beruhen auf Konvergenz. Die Synonymielisten sind knapp gehalten, das Literaturverzeichnis ist jedoch sehr umfangreich. Ein Sachregister und ein Namensregister erleichtern die Orientierung. Die vorliegende Arbeit ist ein schon lange erwartetes, für alle Limnologen und einschlägigen Systematiker unentbehrliches Handbuch.

GERHARD PRETZMANN

**Frisch, Karl von: Erinnerungen eines Biologen.** — 3. Auflage: 196 Seiten, 40 Abbildungen im Text, 1 Portrait, 1 Aquarell, 1 Stammbaum — Springer-Verlag, Berlin, Heidelberg, New York: 1973. — DM 32,—, broschiert.

Karl von FRISCH, ausgezeichnet mit dem Nobelpreis für Medizin 1973, ist allen Biologen ein Begriff. Vor allem wird sein Name stets mit der „Sprache der Bienen“ verbunden bleiben.

In dem vorliegenden Buch schildert FRISCH seinen persönlichen Werdegang, seine Berufslaufbahn sowie den Fortgang seiner Forschungsarbeit. Er gewährt dem Leser einen kleinen Einblick in seine familiären Verhältnisse, und wie sie sich im Laufe der Zeit wandelten.

Von Kindheit an verspürte FRISCH den Drang zu biologischer Forschung. Dieser behielt stets die Oberhand, wenn sich die Frage stellte, ob gegebenenfalls ein anderes Studium zu bevorzugen sei. Schon während des Studiums wechselte FRISCH, ein geborener Wiener, nach München. Seine berufliche Tätigkeit — sie war ihm nicht nur Beruf, sondern Berufung im wahren Sinn des Wortes — entfaltete er hauptsächlich in Deutschland, besonders in München, wenn er auch nach dem zweiten Weltkrieg einige Jahre an der Universität Graz wirkte. Trotzdem ist er Österreicher geblieben. Immer wieder zog es ihn in die Heimat zurück, und ein Familienbesitz, einst eine alte Mühle im Brunnwinkl im Salzkammergut, wurde zum ständigen Schauplatz von Beobachtungen und Versuchen. FRISCHS Arbeitsgebiet war die vergleichende Physiologie der Tiere. Er experimentierte mit verschiedensten Objekten, z. B. mit Fischen, deren Gehörleistungen er ausführlich studierte, am bekanntesten wurden aber seine Untersuchungen an Bienen. Er entdeckte nicht nur die Tänze der Bienen, sondern ermittelte auch, was sie bedeuten und wie die Informationen zu entschlüsseln sind. FRISCH war keineswegs weltfremd. Er spielte Geige und wirkte an einem Streichquartett mit, an dem außer ihm noch seine drei älteren Brüder beteiligt waren. Auch eine dichterische Ader scheint vorhanden gewesen zu sein, denn im Anhang des Buches findet man eine kleine Sammlung von Versen und Gedichten.

Das Werk ist durchaus flüssig geschrieben. Es kommt aus der Feder eines Autors, der die deutsche Sprache vorbildlich zu handhaben versteht. Der Verlag hat das Seine dazu beigetragen, daß auch die äußere Form dem Inhalt würdig erscheint. So sei das Buch nicht nur allen Biologen als Lektüre empfohlen, sondern einem viel weiteren Leserkreis, der sich mit der Natur eng verbunden fühlt, denn Spezialkenntnisse sind zum Verständnis nicht erforderlich. Nur der Preis bewegt sich eher an der oberen Grenze des Vertretbaren.

M. FISCHER

**Heberer, Gerhard (Hrsg.): Die Evolution der Organismen. Ergebnisse und Probleme der Abstammungslehre.** — 3. Auflage. Band III: Phylogenie der Hominiden. VIII+661 Seiten mit 218 Abb. und 33 Tab. — Gustav Fischer Verlag, Stuttgart. 1974. — Preis DM 228,—.

Der letzte Band des von G. HEBERER herausgebrachten Reihenwerkes über die Evolution der Organismen behandelt die Phylogenie der Hominiden. Dem raschen Fortschritt in der Hominidenforschung entsprechend, bringen die einzelnen Beiträge zu diesem Themenkreis gegenüber der letzten Auflage zum Teil völlig neue Aspekte. Nur zwei Verfasser von Arbeiten in der 2. Auflage des Jahres 1959 sind auch in der 3. Auflage vertreten: G. HEBERER und W. GIESELER. Selbstverständlich sind auch ihre Arbeiten ergänzt und auf den neuesten Stand der Forschung gebracht worden. Der erste Beitrag von D. STARCK behandelt die Stellung der Hominiden im Rahmen der Säugetiere. Auf Grund der morphologischen Befunde sowie der karyologischen und immunbiologischen Untersuchungen kommt der Verfasser zu einem Stammbaumschema, in das sich die fossilen Funde sehr gut einfügen. Das „Tier-Mensch-Übergangsfeld“ ist in die letzte Phase des Pliozäns zu datieren. Offen bleiben die Fragen nach der Stammgruppe der Primaten in Insectivora oder basalen Eutheria, nach der Prosimiergruppe, in der die Gabelung der Altweltaffen und der Neuweltaffen zu suchen ist sowie nach dem Ursprung der Cercopithecidae. Die nächste Arbeit, deren letzte Revision Chr. VOGEL durchführte, stammt von G. HEBERER und behandelt die subhumane Abstammungsgeschichte der Menschen. Nach einer eingehenden Untersuchung des Hominisationsprozesses, der in der Erreichung der Bipediegipfel, geht der Verfasser noch besonders auf die den Abschluß der subhumanen Entwicklungsphase kennzeichnenden fossilen Funde ein und kommt zu dem Schluß, daß „es berechtigt ist, die Australopithecinen schon diesseits (von der Gegenwart her gesehen) des Tier-Mensch-Übergangsfeldes einzustufen“. Der dritte Beitrag von W. GIESELER ist der umfangreichste und befaßt sich mit der Fossilgeschichte

des Menschen. Nach einer Einleitung, in der die Entdeckungsgeschichte des fossilen Menschen, die geologische Einteilung des Pleistozäns, die urchichtliche Gliederung des Paläolithikums und anthropologische Methoden behandelt werden, beschreibt der Verfasser die fossilen Urkunden der menschlichen Stammesgeschichte vom Neandertaler der letzten Eiszeit bis zu den Australopithecinen, wobei auch auf das Problem der Habi-  
 linen eingegangen wird. Diesem Abschnitt schließt sich eine kurze Stellungnahme zum Problem des Tertiärmenschen an. Es würde den Rahmen dieser Besprechung sprengen, auf die ausgezeichnete Beschreibung der einzelnen Funde und ihre wertende Einordnung in die Entwicklungsgeschichte des Menschen durch den Verfasser näher einzugehen. Jedenfalls gelingt es ihm vorzüglich, dem Leser die Funde der verschiedenen Zeitalterschnitte in ihren wesentlichen Merkmalen bildhaft vor Augen zu führen und oft schwierige Zusammenhänge klar aufzuzeigen. Eine kurze Zusammenfassung mit den wichtigsten Untersuchungsergebnissen schließt die Arbeit ab. Der nächste Beitrag von I. SCHWIDETZKY beschreibt die Rassenrevolution beim Menschen. Die Verfasserin behandelt die Entwicklung geographischer Merkmalsunterschiede, geht auch auf Spezialfragen, wie Grazilisation und Brachykephalisation ein und erläutert die komplexen Vorgänge bei der Rassenbildung. Im letzten Beitrag von I. EIBL-EIBESFELDT und K. LORENZ kommen die stammesgeschichtlichen Grundlagen menschlichen Verhaltens zur Darstellung, wobei auf die stammesgeschichtlichen Anpassungen im Verhalten der Tiere und Menschen, auf die Normen menschlichen Sozialverhaltens und die Voraussetzungen der Menschwerdung eingegangen wird. Jede der fünf selbständigen Abhandlungen ist durch ein eingehendes Schrifttumverzeichnis, der Band selbst durch ein Autoren- und Sachregister abgeschlossen. Die Lektüre dieses Buches ist jedem Biologen und vor allem jedem Anthropologen und Paläontologen, aber darüber hinaus jedem an biologischen Fragen Interessierten wärmstens zu empfehlen.

JOHANN JUNGWIRTH

**Kolbe, Hartmut: Die Entenvögel der Welt.** — 515 Seiten, 96 Kunstdrucktafeln mit 226 Abbildungen, davon 42 in Farbe, 55 Textillustrationen und 45 Verbreitungskarten. Format 17 × 24 cm. — Verlag J. Neumann—Neudamm, Melsungen. 1. Auflage 1972. — Preis: DM 25,—.

Das vorliegende Buch schließt umfangsmäßig eine Lücke zwischen den kaum über eine bloße Aufzählung hinausgehenden, in deutscher Sprache erschienenen Abhandlungen über die Ordnung der Entenvögel (Anseriformes) und dem mit seinen vier Bänden schon sehr ausführlichem Spezialwerk Jean DELACOURS, das nur in englischer Sprache vorliegt. In kompakter Form wird reiche Information über die Enten, Gänse und Schwäne aus aller Welt geboten, wobei gegenüber DELACOUR lediglich die getrennte Behandlung der einzelnen Unterarten aufgegeben worden ist. Für einen schnellen Überblick ist das meistens gar nicht von Nachteil, zumal ansonsten die Gliederung der Beschreibung der einzelnen Arten durchaus der bewährten Anordnung DELACOURS folgt.

Vor der Besprechung der Arten finden wir auf 55 Seiten Grundlagen der Wasservogelhaltung zusammengestellt und auf mehr als 20 Seiten eine eingehende Auseinandersetzung mit den Krankheiten von Entenvögeln, die der bekannte Spezialist auf dem Gebiet der Vogelkrankheiten, Doz. Dr. Harry KRONBERGER (Leipzig), beigesteuert hat. Der systematische Teil folgt in seinem Aufbau und der Reihung der Gattungen den heute anerkannten Standardwerken, sodaß man mit dem Auffinden der einzelnen Formen keine Probleme haben wird. Bei den dafür in Frage kommenden Arten findet sich jeweils auch ein Absatz über das Vorkommen in Mitteleuropa. Die Verbreitungskarten sind übersichtlich, wenn sie auch durch ihr nicht allzu großes Format nicht so genaue Angaben vermitteln können. Neben dem meist ausgezeichneten Text fällt nur die Bildausstattung etwas ab. Die Farbtafeln sind gering in der Zahl, sie zeigen allerdings Lebendaufnahmen in leidlich guter Wiedergabe. Andere Arten sind nur auf recht guten Schwarzweißfotos dargestellt, weitere auf Zeichnungen im Text. Leider fehlen bei der Besprechung der Arten die Hinweise auf die Abbildungen, desgleichen wird man eine systematische Übersicht vergebens suchen. Nur aus dem Index lassen sich daher — etwas mühsam — Text und Abbildungshinweise zusammenfinden. Das Literaturverzeichnis ist dagegen recht umfangreich.

Obwohl sich das Buch vor allem an die Vogelliebhaber wenden will, darf man es als willkommenes Nachschlagwerk für Entenvögel aus aller Welt bezeichnen, das man zur raschen Information vor allem über außereuropäische Vertreter der Ordnung heranziehen wird, die in den beiden natürlich ungleich eingehenderen Anseriformenbänden des „Handbuches der Vögel Mitteleuropas“ nicht behandelt sind.

HERBERT SCHIFTER

**Kronberger, Harry: Haltung von Vögeln — Krankheiten der Vögel.** — Mit 49 teils farbigen Abbildungen. 316 S., L 7. Ln. — Jena: VEB Gustav Fischer 1973. — Preis: M 29,90.

Der mit der Materie aus langjähriger Praxis bestens vertraute Verfasser geht in diesem Buch von der Tatsache aus, daß Krankheiten bei Vögeln häufig durch Haltungsfelder bedingt sind und stellt daher der Besprechung der einzelnen Krankheiten auf 60 Seiten zunächst Fragen der Vogelhaltung voran. Man findet in diesem Teil viele Hinweise zur entsprechenden Unterbringung, Ernährung und Eingewöhnung von Vögeln, die auch demjenigen manches mitzuteilen wissen, der sich nicht aus reiner Liebhaberei, sondern mit wissenschaftlicher Zielsetzung mit der Haltung von Vögeln zu befassen hat.

Der zweite, viel ausführlichere Teil des Buches behandelt die Krankheiten. Dabei stehen allerdings Käfigvögel, zum Großteil Exoten, im Vordergrund und die gebrachten Beispiele verteilen sich hauptsächlich auf die Ordnungen der Papageien, Enten- und Hühnervögel sowie auf die Singvögel. Die leider bisher nur spärlich vorliegenden Befunde über Krankheiten der freilebenden Vogelwelt werden aber voll berücksichtigt. Man wird daher nicht nur als Vogelhalter, sondern auch als Ornithologe in diesem Buch gediegenes Wissen finden, wenn es sich doch überwiegend an die Vogelliebhaber und an die Veterinäre, die mit den erkrankten Pfleglingen der erstenen konfrontiert werden, wendet. Ein ausführliches Sachregister und ein nicht weniger als 17 Seiten starkes Literaturverzeichnis runden das informative und vielseitig brauchbare Buch bestens ab. Eine weite Verbreitung ist ihm daher gewiß, zumal dem behandelten Thema bisher nur wenig umfangreiche und populärer gehaltene Schriften gewidmet waren.

HERBERT SCHIFTER

**Kurth, Gottfried (Hrsg.): Evolution und Hominisation.** — 2. ergänzte und erweiterte Auflage, 60 Abbildungen und 299 Seiten. — Gustav Fischer Verlag, Stuttgart 1968. — DM 54,—.

Das Werk, das G. HEBERER als Festschrift anlässlich seines 60. Geburtstages zugeignet wurde (1962), erscheint nun bereits nach sechs Jahren in der zweiten Auflage. Der Herausgeber hat die in der Zwischenzeit gewonnenen neuen Erkenntnisse berücksichtigt und durch zwei neue Beiträge erweitert und die früher erschienenen von den einzelnen Autoren ergänzen und überarbeiten lassen. Neu wurden aufgenommen: J. H. LIPPOLD, Radiometrische Datierung im Quartär und E. L. SIMONS, On the Mandible of *Ramapithecus*. Durch erstgenannten Autor wurde ein sehr wichtiger Beitrag zur Datierungsfrage vorgelegt, in dem unter anderem auch die Ergebnisse der Datierung mit der Kalium-Argon-Methode diskutiert werden. Der zweite neu aufgenommene Autor behandelt die Vervollständigung der Darstellung der Phylogenie des Menschen. Die anderen Beiträge der 2. Auflage erfreuen den Leser durch ihre oft grundsätzliche Überarbeitung, die in summa das Buch zu einem Standardwerk der menschlichen Stammesgeschichte machen. — Der Umfang dieser zweiten Auflage ist gegenüber der ersten um 70 Seiten gewachsen. Ebenfalls sehr erfreulich kann die Tatsache vermerkt werden, daß jedem Beitrag eine Zusammenfassung angeschlossen wurde, die sowohl deutsch als auch englisch verfaßt ist. Durch eine kleine Umstellung in der thematischen Reihenfolge gewinnt das ausgezeichnete Werk noch an Übersicht.

PAUL SPINDLER

**Mehling, G. (Hrsg.): Naturstein — Lexikon.** — 543 S., 12 ganzseitige Farbtafeln, zahlreiche Textabb. und Fototafeln. — Callwey Verlag, München 1973.

Mit dem Naturstein-Lexikon ist es dem Herausgeber und dem Verlag gelungen, eine fühlbare Lücke zu schließen. Gerade die Nomenklatur der Gesteine — es gibt viele tausend Gesteinsnamen — war bisher ein Gebiet, in dem Praktiker der Natursteinverarbeitung und Geologen keine gemeinsame Sprache hatten. Das alphabetisch geordnete, handliche Naturstein-Lexikon bringt beides — Handelsnamen und wissenschaftliche Bezeichnung der meisten in Europa verwendeten Gesteine (z. B. über 130 Granitarten!). Auch über Bearbeitungstechnik und Kunstgeschichte, Architektur und Maschinenkunde gibt das Werk bei aller Kürze präzise Auskunft. Die Schreibweise ist für den Praktiker leicht lesbar, aber trotzdem wissenschaftlich exakt. Gerade diese Eigenschaft wird das Buch zu einem vielbenutzten Ratgeber für Handel und Gewerbe machen. Der Geologe wird sich vor allem über Handelsnamen und Bearbeitungstechnik informieren. Darüber hinaus kann angenommen werden, daß ein weitaus größerer Kreis von Liebhabern und Interessenten zu diesem Buch finden wird.

HERBERT SUMMESBERGER

**Stern, Curt: Grundlagen der Humangenetik.** — 2. deutsche Ausgabe. 754 Seiten, 265 Abbildungen, 124 Tabellen. — VEB Gustav Fischer Verlag, Jena; Lizenzausgabe bei Gustav Fischer, Stuttgart. — 1968. — Geb. DM 75,—.

Zu einem der bedeutendsten Werke auf dem Gebiet der Humangenetik gehört sicherlich das Werk von C. STERN „Principle of Human Genetics“. Es liegt nun schon in der zweiten Auflage vor. Unter anderem dürfte die Tatsache ein Beweis für die Güte dieses Werkes sein, daß die zweite Auflage in der DDR erschienen ist. Die Übersetzung von H. A. FREY (Halle) weist Ergänzungen der Literatur auf und berücksichtigt auch die Zytogenetik, die bisher vernachlässigt wurde. Immerhin zeugt es vom rasanten Fortschritt der Humangenetik, daß bereits acht Jahre nach dem Erscheinen der ersten Auflage eine zweite notwendig war. Es erscheint auch von Vorteil, daß im Anschluß an jedes Kapitel eine Reihe von Fragen den Leser zum weiteren Denken anregt und ihn dadurch veranlaßt zu prüfen, ob er das Gelesene auch richtig verarbeitet hat. Dies ist vor allem für ein Lehrbuch zielführend. Das Werk behandelt vornehmlich die Genetik des Menschen. Erwähnenswert wäre auch jenes Kapitel, das die genetische Gefährdung durch Strahlen behandelt. Auf die Ergebnisse der genetischen Atombombenwirkung geht der Verfasser besonders ein. Zwar stellt er fest, daß keine Erhöhung der Mutationsrate besteht. Dies dürfte eine sehr optimistische Ansicht sein, scheint STERN doch rezessive Mutationen außer acht zu lassen, die erst einige Generationen später phänotypisch manifest werden. Dem Verfasser liegt auch die Rassenfrage am Herzen. Der Rassenmischung — besonders in den USA — mit allen genetischen Konsequenzen mißt er jedoch keine Bedeutung zu. Er bemerkt auch, daß nicht so sehr die rein genetischen Probleme bei der Rassenmischung eine Rolle spielen, sondern auch soziologische, ethische und biologische Gesichtspunkte. C. STERN legt in seinem englischen Vorwort wert auf die Feststellung, daß er in diesem Werk die Grundlagen der Humangenetik darstellen will und weniger Details. Ihm kommt es vor allem auf die Grundtatsachen an, wie sie sich in der allgemeinen Genetik erschließen, und er will diese dann auch für den Menschen anwenden und erweitern. Diese Leitlinie hat er in seinem ganzen Werk durchgehalten und macht es dadurch zu einem umfassenden Standardwerk. In der DDR, wo es bislang sehr wenige humangenetische Vorlesungen und Praktika gab, wird dieses sehr klare und didaktisch ausgezeichnete Werk sogar zum Selbststudium empfohlen.

PAUL SPINDLER

**Walter, Heinrich: Die Vegetation der Erde in öko-physiologischer Betrachtung.** — 2 Bde.

Band I: Die tropischen und subtropischen Zonen. — 3. stark umgearb. Aufl., 713 S. 470 Abb., 135 Tab. — Jena: VEB Gustav Fischer 1973. — Preis: Leinen M 68,10

Das bestens bewährte und bereits in mehrere Sprachen übersetzte Werk ist nunmehr in dritter Auflage erschienen. Wie WALTER selbst im Vorwort betont, handelt es sich um die Zusammenfassung der Erkenntnisse eines reichen Forscherlebens. Gerade der Umstand, daß der Verfasser immer wieder aus eigenen Erfahrungen schöpfen kann, wenn er typische Beispiele für die Vegetation der einzelnen biogeographischen Großräume beschreibt, macht seine Darstellung so lebendig. Wo er nicht mit eigenen Beobachtungen auskommt — und wer könnte das schon in jedem Falle! — hilft ihm seine umfassende Literaturkenntnis, gleichfalls ein eindrucksvolles Bild einer bestimmten Landschaft oder der Lebenserscheinungen einzelner besonders angepaßter Pflanzen zu entwerfen. Das Ergebnis ist annähernd das, was HUMBOLDT mit dem Ausdruck Naturgemälde als Form der physischen Weltbeschreibung bezeichnet hat. Demgegenüber ist der allgemeine Teil, der in die Grundbegriffe der ökologischen Pflanzengeographie einführt, eher kurz gehalten, doch dürfte man auch hier nichts Wesentliches vermissen. In der Stoffverteilung ist dabei insofern eine Änderung eingetreten, als die theoretischen Voraussetzungen für das gesamte Werk nun dem 1. Band in gegenüber früheren Auflagen gekürzter Form vorangestellt sind. Wie immer bei WALTER handelt es sich nicht nur um äußerst lehrreiche, sondern auch ausgesprochen genußvolle Lektüre. Verschiedene Details sind durch das Erscheinen der „Vegetationsmonographien der einzelnen Großräume“ für das allgemeinere Werk überflüssig geworden, wengleich der Leser es vielleicht manchmal eher begrüßen würde, alles beisammen zu haben. Die Bilder, von denen zahlreiche erstmals in dieser Auflage abgedruckt werden und hier ältere Illustrationen, die der Literatur entnommen wurden, ersetzen wie immer eine nützliche Ergänzung des Textes. Die Ausstattung zeichnet sich durch das gewohnte hohe Niveau aus, wofür dem Verlag zu danken ist.

HARALD RIEDL